ERITREA INFO 100

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (SUKE)
Schwyzerstrasse 12 5430 Wettingen Tel.: 056 427 20 40 info@suke.ch www.suke.ch November 2026



Adonai freut sich: Schafe sorgen für ein besseres Leben

Danke!

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung!

Weitere Informationen, Fotos und Videosequenzen zur Arbeit von SUKE und dem Alltag in Eritrea finden Sie im Internet unter: **www.suke.ch**

Unterstützen Sie SUKE!

Wenn Sie uns unterstützen wollen, senden wir Ihnen gerne QR-Einzahlungsscheine zu.
Für Einzahlungen hier die Information zum Postfinance-Konto:
IBAN:
CH42 0900 0000 8400 8486 5
SWIFT:
POFICHBEXXX

Ihre Hilfe kommt an!

SUKE ist ein ZEWO - akkreditiertes Hilfswerk. Mehr dazu im Internet unter www.zewo.ch

Titelbild: Adonai hilft seinem Vater beim Schafe hüten.
Foto: Zimmermann

Impressum

Herausgeber: Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE), Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen,
Tel. 056 427 20 40,
Mail: info@suke.ch
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung des Herausgebers.
Fotonachweis: Falls nicht angegeben, SUKE

Editorial

Liebe Leserin,

Lieber Leser,



Im Bild rechts stehe ich im März 1988 mit Dr. Abrehet Gebrekidan vor der «Frauenklinik» im Orota-Spital. Die Klinik war in der Zeit des Unabhängigkeitskampfes ein Teil des längsten unterirdischen Spitals der Welt – unterirdisch, um die Patientinnen vor den täglichen Luftangriffen zu schützen. Damals war ich ein 39-jähriger Frauenarzt und Dr. Abrehet die einzige Gynäkologin in den Sahel-Bergen im befreiten Norden Eritreas.

Dr. Abrehet hat damals unter schwierigsten Bedingungen und im Bombenhagel den gebärenden Frauen eine Geburt in Sicherheit und Geborgenheit ermöglicht. Meine Arbeit als Geburtshelfer war einfacher: im friedlichen Kanton Aargau durfte ich von 1984 bis 2023 Tausende von Frauen unter der Geburt begleiten.

Für uns in der Schweiz ist der Krieg nicht so nahe wie für die Menschen in Eritrea. Das Land ist zwar immer noch eine «Insel des Friedens» im Horn von Afrika, doch der Friede in Eritrea ist bedroht, seit der äthiopische Premierminister Abiy Ahmed einen Zugang zum Roten Meer allenfalls mit Gewalt erkämpfen will, um in der eritreischen Hafenstadt Assab einen äthiopischen Marinestützpunkt zu errichten.

Es tut weh, die Menschen in meiner zweiten Heimat Eritrea schon wieder bedroht zu wissen. Aber das SUKE wird weiterhin an ihrer Seite sein - wie nun schon seit bald 50 Jahren. Und unsere Projekte dienen dem Frieden, indem wir dazu beitragen:

• dass Menschen mit Beeinträchtigungen eine Ausbildung erhalten - wie die gehörlosen Coiffeusen in Keren (Seite 3)

• dass junge Frauen ihren eigenen Lohn verdienen wie die Näherinnen von Barentu (Seite 5)

• dass die Familien von Kriegsversehrten ein leichteres Leben haben - dank Schafzucht (Seite 7).

Wenn ich Adonai – den Schaf-Hirten auf dem Titelfoto – betrachte, erinnert mich das an meine Lieblingsgeschichte an Weihnachten: da sagten die Engel den Hirten auf dem Feld bei Bethlehem «Fürchtet euch nicht – Friede den Menschen auf Erden».

Diesen Frieden wünsche ich Ihnen und den Menschen in Eritrea.

Grossen Dank für Ihre Weihnachts-Friedens-Spende.

Toni Locher

Toni Locher, Frauenarzt

Kunstvolle Frisuren von hörbehinderten Coiffeusen

In der als Internat geführten Gehörlosenschule Keren leben 170 gehörlose Schülerinnen und Schüler. Sie lernen dort die Gehörlosensprache, erwerben Allgemeinbildung sowie Fertigkeiten, die sie befähigen, nach Ende der Schulzeit auch selbstständig Geld zu verdienen.



Die angehenden Coiffeusen sind mit Freude bei der Sache im vom SUKE ausgerüsteten Coiffeursalon

Sechs staatlich getragene Gehörlosenschulen gibt es mittlerweile in Eritrea. Für afrikanische Länder ist es alles andere als üblich, gehörlosen Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen. Auch in Eritrea, erzählt mir Medhin Yohannes, ein sehr erfahrener Lehrer der Gehörlosenschule, würden gehörlose Kinder oft große psychische Not erleben: «Viele Familien verstecken ihre Kinder aus Scham und Angst, weil sie denken, dass Taubheit eine Strafe Gottes ist». Vor allem in ländlichen Gebieten sei das heute noch so. Er selbst und auch Regierungsbeamte besuchen betroffene Familien, um sie davon zu überzeugen, ihre Kinder in die Schulen zu schicken, um gesellschaftliche Ausgrenzung zu verhindern und den Kindern damit Zukunftschancen zu eröffnen. In Eritrea ist man zurecht stolz darauf, dass der Staat nach dem Motto «Niemand soll zurückgelassen werden» gehörlosen, sehbehinderten oder anderweitig beeinträchtigten Kindern den Schulbesuch ermöglicht. Sei es durch Inklusion in die Regelschulen oder auch in speziellen Schulen wie hier in Keren.

Mit 18 Jahren in der fünften Klasse

Deshalb wundert es auch nicht, warum die Schulklassen der Gehörlosenschule in ihrer altersmäßigen Zusammensetzung nicht denen im «normalen Schulbetrieb» ähneln: Die 5. Klasse, in der ich die 18-jährige Hayat kennenlerne, wird von Kindern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren besucht – ein Spiegelbild der Situation, dass viele gehörlosen Kinder erst dann die Schule besuchen können, wenn die Eltern davon überzeugt wurden. Hayat ist eine sehr aufgeweckte und selbstbewusste junge Frau, die erkannt hat, dass Bildung ihre einzige Chance ist um später einmal – wenn auch eingeschränkt – ein gutes Leben zu führen.



Zuerst Haare waschen...

Zukunftsperspektiven für Gehörlose

Hayat ist auch bei einem besonderen Kurs dabei, den die Schule mit Unterstützung des SUKE für 25 Teilnehmerinnen anbietet: eine 6-monatige schulbegleitende Ausbildung im Coiffeur-Handwerk. Frauen in Eritrea tragen ihre Haare selten offen. Geflochtene Zöpfchen werden zu kunstvollen und attraktiven Frisuren – jede ein kleines, von Coiffeusen kreiertes «Gesamtkunstwerk», auf das die Frauen in Eritrea grossen Wert legen – und gerne bereit sind, dafür auch einen guten Lohn zu zahlen. «Die Berufschancen für gehörlose Coiffeusen sind sehr gut», sagt Medhin. Denn sehr oft sind die ausgebildeten Coiffeusen nicht in Geschäften angestellt, sondern arbeiten zuhause. «Nach der Ausbildung reicht ein kleines Starter-Kit und die jungen hörbehinderten Frauen können die Arbeit aufnehmen», sagt er aus Erfahrung. Hayat ist bei dem Kurs seit zwei Monaten konzentriert dabei: «Ich liebe es, Zöpfchen zu flechten und Frisuren zu machen», sagt sie mit einem strahlenden Lächeln. Doch was, wenn die Kundschaft die Gehörlosensprache nicht kann?

«Kein Problem» sagt Medhin und zeigt ein Wandbild, auf dem viele der kunstvollen traditionellen Frisuren abgebildet sind: «Die Kundschaft sucht sich die Frisur aus, die sie haben will. Das funktioniert bestens», erzählt er aus den Erfahrungen der ersten Abgängerinnen von solchen Kursen. Auch Hayat selbst ist überzeugt, dass diese Ausbildung ihr helfen wird. Nicht nur finanziell, sondern auch psychisch: «Ich kann meine Dienste anderen Menschen anbieten und allein schon das macht mich froh.» Eine gute Coiffeuse hat in Eritrea auch einen guten Ruf. ***mz***



...dann Zöpfchen flechten

Erfolgsgeschichten aus der Berufsbildung

Wir fahren nach Keren, der zweitgrössten Stadt Eritreas, 93 km nordwestlich von Asmara auf dem Weg ins Tiefland. Nach Massawa und Asmara ist die Hauptstadt der Anseba-Region der dritte Standort, an dem unser Projektpartner, der Eritreische Gewerkschaftsbund NCEW (National Confederation of Eritrean Workers) ein kleines Berufsbildungszentrum eingerichtet hat.

Vom Leiter des Zentrums, Atoberhane Ghebrat Hadgu erfahren wir, dass hier regelmässig Basiskurse für Gastronomie und Computeranwender angeboten werden. In den Städten steigt der Bedarf an Mitarbeitenden in diesen Bereichen, sagt uns Atoberhane. Es sind Menschen zwischen 18 und 40 Jahren, die hier dreimonatige Kurse besuchen und damit eine gute Chance haben, eine Anstellung zu bekommen oder in ihrem Betrieb in eine bessere Position aufzusteigen.

Berufsbildung für Menschen mit Behinderung

Atoberhane zeigt uns ein Foto, auf dem zu sehen ist, wie die Kursteilnehmer stolz ihr Zertifikat zeigen. Am rechten Bildrand sehen wir Sened Tseggai Teklesenbet: er ist 37 Jahre alt, verheiratet und wurde mit dem Down-Syndrom geboren. Dank der Ausbildung am Computer hat er jetzt eine Teilzeit-Anstellung im Sozialamt der Stadt Keren. Als wir im Berufsbildungszentrum ankommen, findet gerade eine Zwischenprüfung in einem Buchhaltungskurs statt. Die Stimmung im Raum ist konzentriert, aber gelassen. Der junge Ausbildner begleitet seine Lernenden bei der Prüfung mit Umsicht und Wertschätzung.

Bessere Chancen am Arbeitsmarkt

Im Hotel Sarina kommen wir an der Hotel-Reception mit Luwam Amine (26) ins Gespräch. Sie erzählt uns, dass sie nach Abschluss der regulären Schulzeit eine Anstellung im Hotel bekommen hat. Als Springerin hat sie Arbeiten im Zimmerservice und in der Küche erledigt.
Durch einen Gastgewerbe-Ausbildungs-Kurs im NCEW-Zentrum konnte sie im Betrieb aufsteigen und im Service und als Nachtportier arbeiten. Von ihrem Chef hat sie die Zusage erhalten, dass sie - nach dem erfolgreichen Abschluss des Computerkurses - auch am Tag an der Rezeption arbeiten wird.

Fortsetzung auf Seite 5



Kursteilnehmende in Keren zeigen stolz ihre Zertifikate



Näherin in der Textilfabrik in Barentu

Fortsetzung von Seite 4

«Ich freue mich sehr, dass ich durch die Schulungen solch einen beruflichen Aufstieg erreichen konnte, das gibt mir Sicherheit und Unabhängigkeit», sagt uns Luwam Amine und strahlt.
Von Keren fahren wir weiter ins westliche Tiefland nach Barentu, der Hauptstadt der grossen Gasch-Barka-Region, der Kornkammer Eritreas. Hier erleben wir einen weiteren schönen Erfolg des SUKE Berufsbildungsprojektes. Vom Oktober bis Dezember 2022 hat die NCEW einen Grundkurs für Frauen als Schneiderinnen angeboten. Und jetzt treffen wir diese Frauen in der neugegründeten Barentu-Textilfabrik an ihren Nähmaschinen, an denen sie Schuluniformen und Arbeitskleider herstellen.
An ihrer Nähmaschine treffen wir auch Senait Bereketab – sie ist 35-jährig und leidet an den Folgen einer Polio-Erkrankung als Kind. Die alleinerziehende Mutter von zwei Kindern kommt mit einem Elektro - Dreirad zur Fabrik. Trotz ihrer Behinderung hat sie alle Kurse als Schneiderin absolviert und ist sogar zur Vorarbeiterin aufgestiegen. Die NCEW hat ihr zusätzlich noch eine Nähmaschine zur Verfügung gestellt, sodass sie auch zu Hause nähen kann und damit jetzt ökonomisch ganz auf eigenen Füssen steht. Früher war sie ganz auf die Unterstützung durch die katholische Kirche und von Diaspora-Eritreern angewiesen. Im Gespräch mit den Schneiderinnen von Barentu ist viel Freude spürbar: über ihre Arbeit haben sie ein eigenes Einkommen mehr Ansehen in ihren Familien und neue Freundschaften gewonnen. ***tl/iml***



Senait Bereketab ist zur Vorarbeiterin aufgestiegen

Schweizer Schulung für eritreische Führungskräfte

Ein schöner Schulungseinsatz eines Schweizer Gastroexperten fand im Oktober 2026 in Asmara statt. 34 Führungskräfte aus Restaurants und Hotels in Asmara, Massawa und Keren nahmen an dem ToT (Training of the Teachers) teil. Jan Kleiber, der in Bern das Restaurant »Rathaus zum äusseren Stand« geführt hat und heute in der Küchenplanung tätig ist, schulte das Fachpersonal in vielfältigen Themenbereichen: Personalführung, Methoden der Kompetenzvermittlung, Service, Umgang mit Gästen, Menuewissen und Weinpräsentation.



Eine praktische Übung: Wie deckt man den Tisch ansprechend ein

Stimmen von Teilnehmenden
Rita (32) arbeitet im Hotel Crystal und gehört dort zu den Dienstälteren. Sie ist meist für die Einführung und Schulung von neuen Mitarbeitenden zuständig. Sie freut sich, dass sie im Kurs Methoden gelernt hat, um Fähigkeiten weiterzugeben: «Jetzt fühle ich mich selbstbewusster in dieser Rolle und freue mich auf die Aufgabe». Asmerom Teklebrhan vom Central Hotel in Keren profitierte besonders von Jan Kleibers Präsentation, wie man Wein sachkundig kredenzt. Asmerom ist schon lange im Geschäft und hat am College of Hospitality studiert. «Ich habe Stammgäste, die regelmässig Wein trinken und freue mich, dass ich sie nun kompetent bedienen kann». **jp**



Die AbsolventInnen des Gastronomiekurses mit ihren Zertifikaten

Tierische Helfer nehmen schwere Lasten ab



Die Frauen von Augaro und Umgebung mit den vom SUKE geschenkten Eseln

Frauen, die Kinder alleine grossziehen, alleinstehende Frauen und Frauen, deren Männer pflegebedürftig sind, bekommen in ländlichen Regionen als Hilfestellung im Alltag vom SUKE einen Esel. Der vierbeinige Helfer nimmt ihnen und ihren Kindern eine grosse Last ab. Ausgestattet mit zwei Wasserkanistern sind die Esel eine wertvolle Hilfe beim täglichen Wasserholen.

Auch bei der Arbeit auf dem Feld, dem Pflügen, dem Transport der Ernte nach Hause oder auf den nächstgelegenen Markt sind Esel eine wertvolle Hilfe für die Frauen, die mit einem kleinen Stück Land sich und ihre Kinder ernähren müssen. Kena Tukue (im Bild oben ganz rechts) ist eine der Frauen, die einen Esel erhielt. Die 32-jährige alleinstehende Mutter von zwei Kindern hat harte Zeiten hinter sich: In der Stadt Tokombia im westlichen Tiefland hatte sie sich bereits mit einem Kleinkredit unserer Partnerorganisation, der eritreischen Gewerkschaft NCEW eine Existenz als geachtete Marktfrau aufgebaut. Das Geschäft lief gut. «Innerhalb nur eines Jahres konnte ich den Kredit zurückzahlen», erzählt sie. «Meine Kinder konnten zur Schule gehen, wir hatten ein gutes Leben». Das änderte sich schicksalhaft, als ihr Haus in Tokombia niederbrannte. Kena verlor ihr gesamtes Hab und Gut. Die Hilfe der Nachbarschaft verhinderte, dass sie und ihre Kinder in noch grössere Not kamen. Schliesslich zog sie - mit Hilfe ihrer Eltern - in das Dorf Augaro, wo sie bei Verwandten unterkam und ihr Geschäft als Marktfrau wieder aufnahm.

Sie belieferte Märkte in Augaro, Tokombia und anderen Orten - die Ware aber musste sie zu Fuss transportieren. Als sie in das Eselprogramm aufgenommen wurde, verbesserte sich ihre Situation: Mit dem Esel als Lasttier konnte sie größere Mengen und eine Vielfalt von Waren zum Verkauf bringen. Zusätzlich begann sie in Augaro erfolgreich Gemüse anzubauen. Inzwischen hat sich Kena in ihrem neuen Heimatdorf einen guten Ruf erarbeiten: Als Marktfrau und Bäuerin hat sie ihren Platz in der Gesellschaft wieder gefunden. ***mz***

Neue Klassenräume in der Sewra-Schule



Vorfreude auf neue Klassenzimmer: Handwerker waren in den vergangenen Wochen aktiv, den Neubau von vier Klassenräumen in der Sewraschule voranzutreiben. Mit der Schule in Asmara verbindet das SUKE eine lange Partnerschaft.

700 Schülerinnen und Schüler besuchen die Schule. SUKE unterstützt diese Schule gerade deshalb, weil dort ein ehrenamtliches Komitee aus Eltern und Lehrern (PTA) sehr aktiv bemüht ist, die Schule als guten Lebensraum für die Kinder zu gestalten. Ob bei Renovierungsarbeiten, bei Schulfesten oder jetzt bei der Schulerweiterung: Das PTA ist eine feste Grösse im Schulalltag und uns ein guter Partner. Der Neubau erweitert die Schule von der Primar - auch zur Sekundar-Stufe. ***mz***

Dank Schafzucht ein gutes Einkommen

Seit Jahren gibt das SUKE Familien von kriegsversehrten oder behinderten Menschen in Zusammenarbeit mit dem eritreische Kriegsversehrtenverband ENWDVA Starthilfe auf dem Weg in ein besseres Leben. Mit Tierzuchtprojekten oder der Imkerei ermöglicht unsere Hilfe den Familien Einkommen und ein leichteres Leben. Im Oktober mache ich mich auf zu einem Besuch bei der Familie Tesfaldet, die im Rahmen eines Tierzuchtprojekts fünf Schafe erhalten hat.



Der Nebel hat sich gelichtet, die Bauern gehen zur Arbeit: Gebru Tesfaldet kommt uns mit seiner kleinen Schafherde entgegen, sein Nachbar hat die Ochsen zum Pflügen eingespannt

Bei schönstem Sonnenschein steigen wir früh am Morgen in Asmara in den Land Cruiser. Es geht zum Dorf Quazien, östlich der Hauptstadt Asmara gelegen. Die Fahrt dorthin lässt uns ein Phänomen erleben, das mich immer wieder zum Staunen bringt: Richtung Osten bauen sich massive Wolkenberge auf - am Steilabfall zum Roten Meer hin. Genau dort liegt unser Ziel. Angekommen in Quazien ist es nasskalt, windig und so nebelig, dass wir erst warten müssen, bis sich die Nebelschwaden lichten, damit wir weiterfahren können.

Quazien liegt auf 2471 Metern Höhe direkt an jenem schroffen Steilabfall des Hochlands zum Roten Meer. Von dort aus steigen warme und sehr feuchte Luftmassen auf, werden von den Winden auf die steile Bergkette gedrückt, steigen rasant auf, kühlen ab und bilden Nebelwände. Dank dieser Lage ist die Landschaft dort saftig grün - bis zu 90 Tage im Jahr profitiert die Landwirtschaft von der feuchten Luft.

«Ein neues Leben hat begonnen»

Gebru Tesfaldet ist 68 Jahre alt, verheiratet und hat fünf Kinder - zwei Mädchen und drei Jungen. Der Landwirt, der auf seinem fruchtbaren Boden Mais, Gerste und Kartoffeln anpflanzt, wurde im Alter von 40 Jahren im Grenzkrieg mit Äthiopien schwer verwundet. «Das war ein tiefer Einschnitt in unser Leben», erzählt er. Nur mit Hilfe seiner Frau Amete, der Kinder und Nachbarn konnte er die Familie ernähren. «Das Wenige, was übrigblieb, hat ausgereicht, die Kinder in die Schule zu schicken». Das sei ihm und seiner Frau immer sehr wichtig gewesen.

Im Jahr 2024 hatte die Familie Tesfaldet das Glück, in das vom SUKE gesponserte Tierprojekt aufgenommen zu werden. «Das war der Moment, an dem für uns ein neues Leben begonnen hat», erzählt er. Als Grundstock für seine Viehzucht bekam er fünf weibliche Schafe und die Herde vermehrte sich rasch. Schafsmilch verbesserte die Ernährung der Familie, die männlichen Lämmer wurden vor Festtagen zu einem guten Preis verkauft. Heute besteht die Herde aus 10 Schafen, das Einkommen der Familie hat damit eine feste Grundlage. Sohn Adonai zeigt uns auf dem Titelbild eines der jüngsten Herdenmitglieder.

«Unsere Kinder besuchen die Schule und uns geht es gut»

Auf mittlerweile 17 Schafe ist die Herde von Letenegus Hagos angewachsen. Sie und ihr Mann Mebrahtu wurden beide ebenfalls 1998 im Krieg verwundet. »Damals war ich 25 Jahre alt, mein Mann 27. Wir wussten nicht, wie es weitergehen soll mit uns«, erzählt Letenegus. Heute ist sie 53 Jahre alt und hat 4 Kinder zur Welt gebracht. «Wir leben hier auf einem kleinen Hof. Dank der Hilfe von Nachbarn sind wir immer einigermassen über die Runde gekommen», berichtet sie. «Das ist unsere Kultur - wir helfen einander. Aber wenn man immer auf Hilfe anderer angewiesen ist, dann macht das auch traurig. Deshalb waren wir sehr glücklich, dass wir in das Programm des Kriegsversehrtenverbands aufgenommen wurden. Heute sind wir nicht mehr auf Unterstützung angewiesen - die Schafzucht sichert uns ein gutes Einkommen, die Kinder können die Schule besuchen. Uns geht es gut», sagt sie und fügt hinzu: «Es wäre wirklich schön, wenn noch mehr Kriegsversehrte solche Unterstützung bekommen könnten». ***mz***



Letenegus Hagos hat Schafe erhalten: «Das Leben meiner Familie hat sich sehr verbessert», freut sich die Mutter von vier Kindern

Geschenkgutscheine vom SUKE machen doppelt Freude

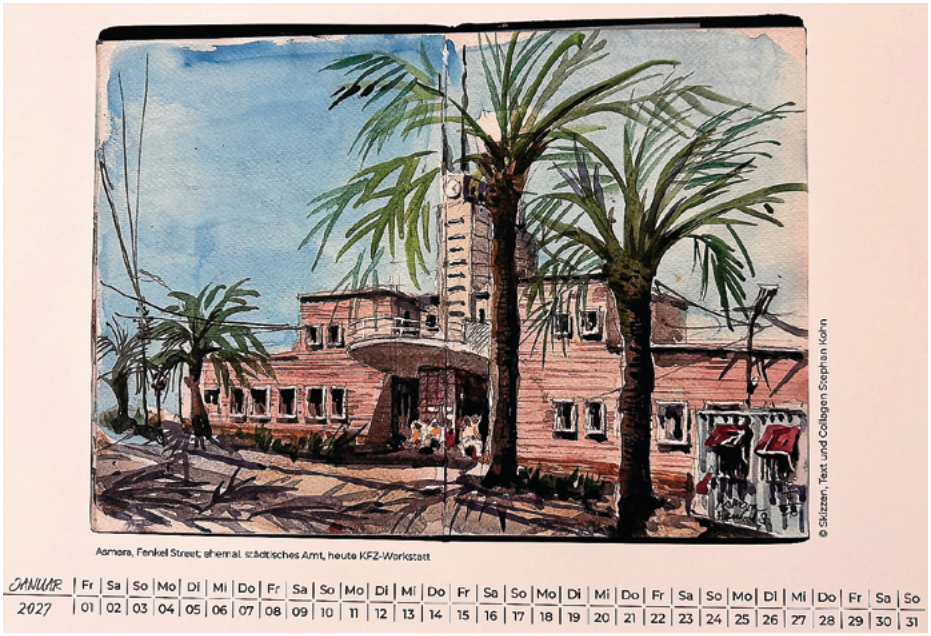


Unser Eselprojekt geht auch im Jahr 2027 in der Region Barentu weiter.
Alleinlebende Mütter und Frauen bekommen eine Eselin vom SUKE geschenkt. Die vierbeinigen Helfer entlasten die Frauen und ihre Kinder beim Wasserholen, beim Feuerholz-Sammeln und bei der Feldarbeit. So bleibt den Frauen mehr Zeit für ihre Kinder. Und die Mädchen, deren Aufgabe es ist, täglich das Wasser zu holen, gehen dank der vierbeinigen Helfer erfahrungsgemäss regelmässiger in die Schule.
(Foto: SUKE-Archiv)

Ein Geschenkgutschein für eine Jung-Eselin mit zwei Wasserkanistern kostet 220 Franken.

Der Eritrea-Kalender 2027 ist da
Der Kalender 2027 ist etwas ganz Besonderes: Die Bilder stammen aus dem Skizzenbuch des deutschen Architekten Stephan Kohn. Auf seinen Reisen durch Eritrea hat er vielfältige Skizzen und Aquarelle angefertigt von bedeutenden Gebäuden von Asmara bis Nakfa, vom Hafen in Massawa, von Tieren im Roten Meer, von archäologischen Funden und von Landschaften. Überall dort, wo Stephan Kohn sein Skizzenbuch und die Feder zückte, war er im Nu von Menschen umringt und konnte so auch viele Kontakte zu knüpfen.

Kalender A4 (mit aufklappbarem Kalendarium) für 17 Franken zuzüglich Porto.





Einkommenssicherung Tierprojekt
Ziegen oder Schafe sind für eritreische Familien in ländlichen Regionen eine wichtige Einkommensquelle. Deshalb unterstützt das SUKE gerne die Tierprojekte des eritreischen Kriegsversehrtenverbandes. Die Mitarbeiter des Verbandes überbringen den Familien die finanzielle Starthilfe vom SUKE, mit der sie sich fünf Ziegen oder fünf Schafe am örtlichen Viehmarkt kaufen. Die Familien, die sich von ihren Gärten und kleinen Feldern ernähren, bekommen durch den Verkauf von Jungtieren das Geld, um Güter des täglichen Bedarfs zu kaufen.

Der Geschenkgutschein für eine Ziege oder ein Schaf kostet 94 Franken.

Mehr Geschenkgutscheine finden Sie im SUKE-Shop: www.suke.ch